

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Elbingstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenthail S. Bahau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 76.

Elbing, Sonntag,

29. März 1896.

48. Jahrg

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 27. März.

Das Haus legt die Etatsberatung fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird das Präsidium beauftragt, dem Fürsten Bismarck zu seinem bevorstehenden Geburtstag den Glückwunsch des Hauses zu übermitteln.

Bei dem Etat der direkten Steuern kritisiert Graf v. Kleist-Schmenzin, Herr v. Wiedebach, Graf Mirbach, Graf Pückler und Herr v. Boyrath die Ausführung der neuen Steuergesetze sowie ihre Wirkung namentlich gegenüber der Landwirtschaft, und bringen eine Reihe von Einzelbeschwerden vor.

Dem gegenüber verteidigt Finanzminister Miquel die Handhabung des Gesetzes durch die Behörden und die Ergebnisse der Steuerreform, beantwortet die einzelnen Anfragen und weist eine Anzahl Beschwerden als unbegründet zurück.

Oberbürgermeister Bender tabelt die Gegenüberstellung von Stadt und Land, die in dieser Frage gänzlich verfehlt ist.

Bei dem Etat der Münzverwaltung betont Graf Mirbach, daß er eine bimetalistische Union auch ohne England sehr wohl für möglich halte, und daß die Währungsbewegung durchaus nicht todt, sondern im Wachsen sei.

Bei dem Etat der Eisenbahnverwaltung wird eine Reihe von Lokalwünschen vorgebracht, die vom Minister der öffentlichen Arbeiten eingehend beantwortet werden.

Bei dem Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung erwidert Finanzminister Miquel auf eine Anregung des Herrn v. Büchel, daß man aus Anlaß der geplanten Schuldentilgung des Reiches sich in Preußen bezüglich der Schuldentilgung beschränken müsse und nicht zu hohe Verpflichtungen eingehen dürfe. Das Schwanken der Reichsfinanzen zwischen Ueberweisungen und Matricularbeiträgen sei sehr bedenklich, in Preußen müsse man deshalb die Schwankungen in den Staatsfinanzen zu vermeiden suchen, es sei daher geplant, einen Ausgleichsfonds zu bilden, und es werde dem Landtage eine dahin gehende Vorlage unterbreitet werden.

Bei dem Etat der Centralgenossenschaftskasse reat Herr v. Dürant eine weitere Ausgestaltung dieser Einrichtung an, worauf Finanzminister Miquel erwidert, die Organisation der Centralgenossenschaftskasse sei noch nicht abgeschlossen, doch dürfe man nicht zu schnell vorgehen.

Bei dem Etat der Bauverwaltung befürwortet Herr v. Vevechow eine Aufhebung des Staffeltarifs auf der Ostbahn, die indessen vom Minister der öffentlichen Arbeiten ablehnt wird.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verhandlung.

Deutschland.

Berlin, 27. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut des Gesetzentwurfs betr. die Handelskammer nebst Begründung.

Wie wir erfahren, ist auf der hiesigen kaiserlich russischen Botschaft von einer Anweisung des Petersburger Hofmarschallamtes, die Räume der Botschaft für die russische kaiserliche Familie in Stand zu setzen, durchaus nichts bekannt.

Das Central-Comitee des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe tritt am Montag zusammen, um über den Ausbau, die Organisation, die Geschäftsführung und die nächsten Aufgaben des Verbandes zu beschließen.

Mühlhausen i. Gf., 27. März. Die hiesigen Buchdrucker streiken zum größeren Theil. Trozdem sind die Zeitungen, wenn auch verspätet, erschienen.

Stuttgart, 27. März. Ein bestiger Windstoß rief heute Nachmittag 2½ Uhr die im Bau begriffene Ehrensportle zur Festhalle des diesjährigen deutschen Sängertages im Stöckel-Sträßchen um. Fünf Zimmerleute wurden unter den Trümmern begraben; drei derselben sind schwer, zwei leicht verletzt.

München, 27. März. Der Prinzregent empfangt heute den russischen Gesandten Grafen Chreptowitsch-Butenjem in besonderer Audienz. Derselbe stellte in Abschiedsaudienz den ersten Legationssekretär Staatsrath von Chrowitsch und den zweiten Legationssekretär der Gesandtschaft von Schelling vor. Dem Ersteren wurde das Komturkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone und dem Letzteren das Ritterkreuz desselben Ordens verliehen.

Dr. Peters und die deutsche Colonial-Gesellschaft.

Die „National-Zeitung“ schreibt: Die am 26. März stattgehabte Vorstandssitzung der Berliner Abtheilung der Deutschen Colonial-Gesellschaft beschäftigte sich, wie seitens des Vorstandes mitgetheilt wird, mit einer Sitzung, welche vor etwa 14 Tagen die Presse durchließ und über einen angeblichen Beschluß des Vorstandes der Abtheilung betreffend die Angelegenheit des Dr. Peters berichtete. Der Vorstand stellte fest, daß weder eine Sitzung stattgefunden hat, noch eine Resolution irgend welcher Art beschloffen ist. Der Vorstand erklärte vielmehr, daß er nach den ihm bisher zur Kenntniss gekommenen, den Fall Dr. Peters betreffend-

den Thatsachen und Aktenstücken die feste Ueberzeugung gewonnen habe, daß es Herrn Dr. Peters gelingen werde, alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu widerlegen. Der Vorstand spricht die bestimmte Erwartung aus, daß im Interesse der colonialen Sache die Reichsregierung das gegen Dr. Peters eingeleitete Disciplinarverfahren ohne Zögern zu Ende führen werde.

In Bezug auf diese Mittheilung geht der „National-Zeitung“ folgende Erklärung mit dem Erlauchen um Aufnahme zu:

Die in der Abendnummer Ihres Blattes vom 16. März enthaltene Meldung über eine Resolution des Vorstandes der Berliner Abtheilung der Deutschen Colonial-Gesellschaft ist aus einem telephonischen Mißverständnis hervorgegangen. Thatsächlich ist aber von dem unterzeichneten Schriftführer der Berliner Abtheilung die Aeußerung gefallen, die Berliner Abtheilung erwarte, Dr. Peters werde sich von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen reinigen, da nur ein intakter Charakter an der Spitze einer solchen Abtheilung und der colonialen Bewegung stehen könne. — Da diese Aeußerung von mir, einem Vorstandsmitgliede, ausging, konnte sehr leicht die Auffassung entstehen, als ob hier ein Beschluß des Vorstandes zu Grunde liege. Wie aus der heutigen Erklärung des Vorstandes hervorgeht, deckt sich wohl der erste Theil derselben mit meiner damals geäußerten Ansicht.

Hochachtungsvoll
Dr. Rudolf Grosse,
Schriftführer der Abtheilung Berlin der Deutschen Colonial-Gesellschaft.

Wie wir hören, hat Dr. Grosse sein Amt als Schriftführer niedergelegt.

Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Bergwerks- und Hüttenzeugnisse im Jahre 1895.

Die Einfuhr der wichtigsten Bergwerks- und Hüttenzeugnisse in das deutsche Zollgebiet (soweit sie 100,000 Tonnen überstieg) betrug nach der Zeitchrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen im Jahre 1895 an Steinkohlen 5,117,356 Tonnen (gegen 4,805,971 t. J. 1894), Braunkohlen 7,181,050 (6,868,161), Roß 461,778 (404,178), Schweißblech, Alaun 2,017,135 (2,093,007), Manganeerz 293,446 (315,115), Kobalt 188,216 (203,947) Tonnen.

Die Ausfuhr betrug an Steinkohlen 10,360,887 (9,739,035), Roß 2,293,327 (2,261,924), Blei- und Zinkblech 200,373 (182,546), Eisenerzen 2,480,135 (2,558,729), Abraum 221,183 (228,765), Siedes-, Stien- u. f. w. Salz 196,343 (237,058), Rohblei 135,289 (154,647), Ed- und Winkelfleis 172,862 (130,457), Eisenbahnstienen 116,627 (119,410), schmiedbarem Eisen in Stäben u. f. w. 277,990 (300,558), rohen Platten und Blechen aus schmiedbarem Eisen 124,014 (90,011), Eisendraht (nicht verputzt) 115,632 (123,899), groben Eisenwaaren 116,326 (103,817) Tonnen.

Ein Bekenntnis.

Dem Hann. Courier wird aus Berlin geschrieben: Zu Anfang der nun hinter uns liegenden Winter-saison ward in solchen politischen Kreisen, die mit dem Hof in enger Beziehung stehen, erzählt, daß zahlreiche Mitglieder des altpreußischen Hochadels diesmal nicht zu Hofe gehen wollten. Es sei ihre Absicht, durch Fernbleiben von den Hoffestlichkeiten und durch möglichst geringe Betheiligung an den dem Vergnügen und der Unterhaltung gewidmeten Veranstaltungen der Gesellschaft zu demonstrieren, um dadurch an der höchsten Stelle den Eindruck hervorzuheben, daß ihnen in Folge der Nothlage der Landwirtschaft die materiellen Mittel fehlten, um, wie in früheren Jahren, Alles „mitzumachen.“ Diese Absicht ist auch von Einigen ausgeführt worden. Speziell von der Reichsfeier im königlichen Schloß am 18. Januar hat sich ein erheblicher Theil des frondirenden Agraradels ostentativ ferngehalten. In einem Punkte aber haben sich die Herren verrechnet. Sie hatten erwartet, daß ihre gesellschaftliche Abstinenz von der maßgebenden Stelle unangenehm gefunden werden und daß sich daraus eine passende Gelegenheit herleiten lassen dürfte, das Ohr des Monarchen zu finden und wirksame Klagen gegen diejenigen Staatsmänner zu führen, welche den Sonderbestrebungen der ostpreussischen Agrarier kein Verständniß entgegenbringen. Aber diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Die Abwesenheit der Herren ist allerdings bemerkt, aber sie selbst sind nicht vermisst worden, wenigstens nicht an der Stelle, wo nach der preussischen Tradition die Anschauung vorherrscht, daß der preussische Adel unter allen Umständen dort sein muß, wo sein König ist. Der Verzicht einer Demonstration durch gesellschaftliche Abstinenz — es läge nahe, hier das Wort „Boycott“ zu gebrauchen — ist mithin völlig mißglückt, hat sich als ein Schlag in's Wasser erwiesen. Die Herren sind darob arg enttäuscht, sie sind in ihrem Groll noch befestigt worden, und einer ihrer lautesten Rufe im Streit hat heute diesem Groll im Herrenhause Luft gemacht. Graf Mirbach, der sich überhaupt zuweilen durch eine dankenswerthe Offenheit auszeichnet, hat ein wenig aus der Schule

geplaudert. Er stimmte bei der heutigen General-debatte über den Etat wieder das Klageleid an, das uns in den letzten Jahren schon so oft in allen Tonarten vorgetragen ist. Auch Graf Mirbach sagte in dieser Hinsicht nichts thätlich Neues. Aber er führte aus, daß die Agrarier bei ihren bekannten Forderungen (Antrag Rankh und Einführung der Doppelwährung), wenn diese auch momentan nicht durchgeführt werden könnten, doch eine mildere Kritik, als ihnen zu Theil geworden, verdient hätten. Dann legte er hinzu: „Diese Kritik wird in den Herzen derjenigen bewahrt bleiben, die den Fsten zum 18. Januar fern geblieben sind.“ Und als bei diesen Worten die Linke unter lebhafter Anruhe protestirte, fuhr Graf Mirbach, nach links gewendet, erregt fort: „Glauben Sie denn, daß ich an den Festen theilnehmen konnte in einem Moment, wo ich die Landwirtschaft die bittere Noth leiden sah? Ist das nicht rührend? Der Großgrundbesitzer Graf Mirbach-Sorquitten macht keine Hoffen mit, weil daheim der Bauer Noth leidet! Nein, nur das Bedürfnis, seiner Fronde einen sichtbaren Ausdruck zu geben, hat ihn abgehalten, zu Hofe zu gehen. Derselbe Graf Mirbach aber legt in einem und demselben Athemzuge das werthvolle Geständniß ab, daß die Opposition als solche zur Zeit ein Lebensbedürfnis für die conservative Partei ist. Er gesteht, daß letztere bei den Wahlen 1890 „einfach verschwunden“ wäre, wenn sie nicht vorher dem Fürsten Bismarck beim Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz ent-schiedene Opposition gemacht hätte. Dem Bunde der Landwirthe gebühre das Verdienst, der konservativen Opposition einen kraftvollen Centralpunkt gegeben zu haben. Möge dieses Bekenntniß des konservativen Frondeurs auch von Politikern anderer Parteien bezichtigt werden, die in wichtigen Fragen oft eine allzu große Scheu davor haben, durch energisches Festhalten ihres Standpunktes in die Opposition gedrängt zu werden. Opposition macht gesund, sagt Graf Mirbach.

Durch die Einwendungen des Fürsten Hohenlohe gereizt, kam Graf Mirbach nochmals auf seine und seiner agrarischen „Genossen“ gesellschaftliche Abstinenz zurück und suchte darzulegen, weil vom Bundesratspräsidenten aus der Antrag Rankh am 17. Jan. d. J. gar zu schroff bekämpft worden sei, habe „die Landwirtschaft sich nicht mit ganzem Herzen an der Erinnerungsfest der 18. Januar betheiligen können.“ Verzeihung, Herr Graf! Hier verwechseln Sie wieder die Landwirtschaft mit der Fronde des ostpreussischen oder ostpreussischen Adels. Die Landwirtschaft, die land-wirtschaftliche Bevölkerung hat die Erinnerungsfeste mit ganzem Herzen mitgefiebert. Absichts fanden nur aus taktischen Motiven einige Großgrundbesitzer, die wahrlich nicht nothleiden. Diese aber haben nicht etwa erst am 17. Januar beschlossen, am folgenden Tage nicht ins Schloß zu gehen, sondern sie hatten schon vor Wochen oder Monaten sich dafür entschieden, in diesem Winter ihre Karte nicht im Hofmarschallamt abzugeben. Es ist ergötzlich, daß man uns vorschwebt, die armen ostpreussischen Bauern wären bei der Reichs-feier am 18. Januar nicht mit ganzem Herzen dabei gewesen, weil die am 17. Januar von den Vertretern der Regierung im Reichstage gehaltenen Reden, die ihnen frühestens am 19. Januar gedruckt vorlagen, ihre Laune verdorben hätten.

Wie Agrarier rechnen.

Als schlagenden Beweis für die Nothlage der Land-wirtschaft und die vorzunehmende Verschuldung hat der Abg. Ring neulich im Abgeordnetenhaus auf Grund einer 30jährigen Buchführung die Geschichte eines Gutes von 10 000 Morgen, dessen Besitzer, wie er sagt, das Gut 1864 zum Preise von 2 Millionen Mark gekauft und mit einer Schuldenlast von 1 Mil-lion, zu 4 pCt. verzinsbar, belastet hat! Der jährliche Zins erfordert also 40 000 Mk.! Da jetzt sich eben die Großmannschaft unserer Agrarier. Wenn der Mann ein Capital von einer Million Mark hat, wes-halb lauft er ein Gut, welches das Doppelte kostet. Offenbar aber hat der Käufer viel zu theuer gekauft. Von 1864 bis 1885 hat das Gut einen Reinertrag von 51 436 Mark gegeben, das Capital verzinst sich also, nach Abzug der 40 000 Mk. Zinsen, nur mit 11 436 Mk.! Thatsächlich war also das Gut nicht zur Hälfte verschuldet, sondern zu ¼. Ist das solide Wirtschaft? Das Wunderbarste aber ist folgendes: Der Käufer hat ein Gut, welches 51 426 Mk. Ertrag bringt, mit 2 Millionen Mark bezahlt, das sind 2½ pCt. des Kaufpreises. Und nun belastet er das Gut mit 1 Million Mark zu 4 pCt. = 40 000 Mk. Mit anderen Worten: er verpflichtet sich, ein Capital, welches eine Rente von 2,6 pCt. abwirft, mit 4 pCt. zu verzinsen! So rechnen unsere Agrarier!

Die Unternehmung des CongoStaates gegen die Derwische.

Die Thatsache, daß der Congostaat gegen die Der-wische vorgeht, wird jetzt von Rußland aus nicht mehr bestritten. Die streng congostaatliche „La Belgique Coloniale“ bezeichnet es als wünschenswerth, daß die Macht der Mahdisten endgiltig gebrochen wird. In Belgien habe man allen Grund, dieses aufrichtig zu wünschen. Denn entweder seien die Mahdisten noch gefährlich, dann würden die Schläge, die sie erhalten werden, sie schwächen und sie jedenfalls von den Ge-

bieten Afrika verjagen, wo die Belgier Rechte oder Interessen zu wahren haben; oder aber das Mahdisten-reich sei nur ein leerer Schein, ein schwacher Abglanz von dem, was es früher war, dann werde man sich bei seinem Zusammenbruche freuen über die Befreiung der letzten drohenden Wolke, die über dem Congo- Staate schwebte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. März. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Constantinopel Freiherr v. Colice ist nach Constantinopel abgereist.

Das Abgeordnetenhaus hat sich bis zum 14. April vertagt.

Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Belgrad gemeldet: Die Wiener Verhandlungen betreffend die serbische Conversionanleihe sind in den letzten Tagen erheblich fortgeschritten. Der morgen und am Sonntag unter dem Vorsitze des Königs in Nikschin stattfindende Ministerrath wird über die erzielten Ergebnisse Beschlüsse fassen. Falls diese Beschlüsse zustimmend lauten, dürfte der Finanzminister Popowitsch, welcher gegenwärtig in Wien weil-t, sich nach Paris begeben, um endgiltige Vereinbarungen zu treffen.

Italien.

Rom, 27. März. Im Senat entwickelte Senator Barenzo seine Interpellation über die Erklärungen des Ministerpräsidenten di Rudini am 25. d. M. hinsichtlich des Fehlens einiger Dokumente über die Ereignisse in Afrika. Ministerpräsident di Rudini erklärte, es sei dem Ministerium der Entwurf eines Grundsatzes übergeben worden, das von dem früheren Ministerium vorbereitet, aber nicht beendet worden sei. Wenn das gegenwärtige Cabinet dieses Grundsatz veröffentlichen würde, so würde es die Verantwortlichkeit dafür übernehmen. Es sei somit notwendig, nach den Dokumenten zu forschen, da nicht alle vorgefunden werden konnten, daher sei nach Massstab der Befehl ertheilt worden, Abschriften der betreffenden Papiere einzusenden. General Balbissara habe an den Kriegsminister hierauf folgende Antwort gesandt: „Die Berichte Gallanos über die Kämpfe und die Vertheidigung von Makala sowie die hierzu gehörigen Dokumente sind in der Schlacht am 1. März mit den Papieren der Comman-dantur und des 3. Bataillons in Verlust gerathen. Ich werde trachten, den Bericht mit den hierbei be-theiligten Offizieren aus dem Gedächtnis wieder zusammenzustellen und ihn postwendend einzusenden, doch wird der Bericht aller Wahrscheinlichkeit nach unvollkommen sein, da von den Dokumenten und Papiere betr. Makala v'ele in Verlust gerathen sind. Ich will indess meine Bemühungen fortsetzen.“ Ministerpräsident di Rudini fügte hinzu, er habe Niemanden beschuldigen wollen, doch wolle er sich in die Lage setzen, das Grundsatzvertrage zu ergänzen, daß er dafür die Verantwortlichkeit übernehmen könne. Barenzo nimmt von dieser Erklärung Kenntniß, womit der Zwischenfall erledigt ist. Hierauf vertagte sich der Senat, wie bereits gemeldet, auf unbestimmte Zeit.

Schweiz.

Bern, 27. März. Das Schiedsgericht für die Entscheidung des englisch-portugiesischen Delagoabay-Conflictes tritt am 31. März in Lausanne zusammen.

Der Refus des von der deutschen Regierung wegen agitatorischer Thätigkeit in der Arbeiterbewegung aus Elsch = Lothringen ausgewiesenen Schweizer Klausers ist auf Antrag des Bundesrathes abgewiesen worden, da eine Verletzung des Nieder-lassungsvertrages nicht vorliegt.

Großbritannien.

London, 27. März. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, ist das neuerdings aufgetauchte Gerücht von einem Auking der Delagoabay seitens Englands unbegründet.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Antananarivo vom 12. März wären dieselben von der französischen Regierung Verfügungen entgegen, welche die Erlaubniß ohne zur Aus-beutung der Minen, welche im vorigen Monat ertheilt worden sind, für ungiltig erklärten. Solche Erlaub-niß ohne würden nur an Franzosen ertheilt. Viele englische Minenarbeiter, welche erst kürzlich dorthin gekommen seien, verließen in Folge dessen das Land.

Parlamentarischer Sekretär Curzon erklärte im Unterhause, in der Frage wegen eines Vorstufes aus dem allgemeinen Reiserfonds der ägyptischen Staats-schuld für außerordentliche Ausgaben habe man sich in der Commission dafür ausgesprochen, diese Frage wie frühere durch ein Mehrheitsvotum zu unterscheiden. Die französische Regierung sei nicht der Ansicht, daß in diesem Falle ein Mehrheitsvotum hinreichte; keine der übrigen Mächte habe bis jetzt formell ihre Ansicht über den Gegenstand zum Ausdruck gebracht. Ueber das Verhalten der Kommission in der gestrigen Sitzung sowie die in derselben erfolgten Proteste habe die Regierung die gleichen Berichte erhalten, wie solche in den Zeitungen bereits veröffentlicht wurden. Allen richtete die Anfrage an die Regierung, ob sie die Absicht habe, im Herbst eine britische Expedition nach Dongola zu senden; hierauf erwiderte Curzon, daß die Regierung keine solche Absicht habe und erklärte ferner, die Regierung beabsichtige zur Zeit nicht, einen Credit für die Dongola-Expedition zu

Vormittags 10 Uhr findet eine Generalversammlung der sämtlichen Aussteller zur Wahl der Preisrichter statt.

Im Stadttheater war gestern zwar nur eine kleine Gemeinde von Kunstfreunden versammelt, welche sich aber prächtig amüsierte. Die Mäus' gehört unstreitig zu den besten Lustspielen, die uns in dieser Saison geboten wurden, und auch die Darstellung ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Die beiden Heldeninnen um den Besitz des "sich nicht verändernden" Mogs (Herr Mober) fanden in den Damen Darmer und Marston vorzügliche Vertreterinnen. Namentlich entseffelte Fräulein D. durch ihr natürliches Spiel, das bei aller Drolerie frei von Uebertreibung war, Stürme von Gelächert. Fräulein Römer, der aus Anlaß ihres gestrigen Benefizes beim Auftreten reiche Blumen- und andere Spenden dargebracht wurden, spielte die "Maus", das kleine linksche Ding, das stets geräuschlos da erscheint, wo seine Anwesenheit nicht erwünscht ist, und das Publikum gab seiner Zuneigung mit ihrer Leistung durch lebhaften Beifall, selbst bei offener Scene, Ausdruck. Auch die Partien der Frau von Mosand und Clotilde waren in den Händen der Damen Arlaans und Strauß gut aufgehoben und Herr Mober staltete seinen Mogs mit einer solchen Fülle köstlicher Jüge aus, daß man über das gelegentliche "zu viel" hinwegsehen kann. Besonders entseffte sich die Diction, das reizende Lustspiel noch einmal zu wiederholen — es würden ihr viele Besucher, die gestern durch andere Veranstaltungen behindert waren, Dank wissen.

Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß vom 1. April ab während des Sommers, und so weit erforderlich, auch im Winter den D-Bahnen eine Dienstreue mitgegeben wird, die für die Reinhaltung der Wagen Sorge zu tragen hat.

Bei Geschlechtsungen haben die jungen Leute, welche nach dem 1. Oktober 1874 geboren sind, bei Befreiung des Aufgebotes den Standesämtern nicht, wie bisher, die Taufsurkunde, sondern die standesamtlichen Geburtsurkunden vorzulegen.

Alle Coupons und Zinscheine der Elbinger Stadtblanquation wurden heute Vormittag 11 1/2 Uhr in Gegenwart des Regierungsraths Steinbrück-Danzig, der hiesigen Herren Amtsgerichts Rath Voetzer, Stadtrathe Dannehl und Ugt und der Stadtverordneten Goewenstern und Kämer auf dem Stadthofgrundstücke verbrannt.

Die Stellenvermittlung des Allgemeinen Deutschen Lehrereinnens verdient besondere Beachtung von Seiten der Familien und Schulen, der Lehrerinnen und Erzieherinnen. Sie ist über ganz Deutschland verzweigt und umfaßt England, Frankreich und Italien. Ihre Organisation verbürgt eine schnelle und wirksame Erledigung der Geschäfte, einzelnd ob die betreffenden Meldungen aus dem fernsten Westen oder Osten, Norden oder Süden unseres Vaterlandes, aus England, Frankreich oder Italien einlaufen. Im Jahre 1894/95 bewirkte der Verein 733 Anstellungen von Lehrerinnen und Erzieherinnen in Familien und Schulen. Die Centralleitung befindet sich in Leipzig, Pfaffenburger Straße 17; Familien, Schulvorstände und Lehrerinnen mögen sich daher vorzukommen Falls voller Vertrauen an die Stellenvermittlung des Allgemeinen Deutschen Lehrereinnens wenden.

Zum Submissionswesen wird der D. L. aus Gleichheit geschrieben: Auf dem Stadtbauamt in Gleichheit sind die Maurerarbeiten für das Hauptgebäude des neuen Schlachthauses vergeben worden und zwar nicht nach dem üblichen Submissionsverfahren, sondern nach der von dem dortigen Stadtbauamt vorgeschlagenen Methode, nach welcher zunächst eine Veranlagung von Gleichheit Maurermeistern unter Vorbehalt des Stadtbauraths stattfand, in welcher die Kostenanschläge gemacht wurden. Diese wurden dann geprüft und in einer zweiten Sitzung wurde durch das Loos entschieden, wer die Arbeiten bekommen sollte. Durch dieses neue Verfahren hofft man eine solbtere Arbeit zu erzielen und die Handwerker nicht mit den Preisen so sehr zu drücken.

Berlin, 27. März. Eine aus 4 noch jugendlichen Personen bestehende Einbrecherbande, verwegener als die unlängst abgeurtheilte Selbstliche Bande, deren Anführer i. St. durch Selbstmord endete, ist ermittelt worden.

Die vier Spielgejellen begannen ihre Thätigkeit damit, daß sie aus einer Werkstätte das zur bevorstehenden "Arbeit" nöthige Werkzeug stahlen. Nun folgte Einbruch auf Einbruch. Aus großen und kleinen Wohnungen, aus Arbeitsräumen, und wo sich sonst Gelegenheit fand, stahlen sie, was sie nur verwerten konnten. Mit welcher Dreifigkeit sie hierbei zu Werke gingen, zeigt folgender Fall: das Haupt der Bande drang am Tage in eine Wohnung ein, deren Inhaberin sich in unmittelbarer Nähe ihrer Thür mit einer Nachbarin unterhielt. Er wurde bemerkt, sprang durch ein Fenster nach der Straße hinaus und eilte in ein Nachbarhaus, aber nicht etwa um sich dort zu verbergen, sondern um sofort einen neuen Einbruch zu verüben. Den zur Hülfe herbeigerufenen Schutzmann, der ihn in dem Hause suchte und festnehmen sollte, beobachtete er von einem Fenster der Wohnung aus, in welcher er eingebrochen war und entfernte sich erst mit seiner Beute, nachdem der Schutzmann unverrichteter Sache fortgegangen. Nachdem heute der vierte Complice festgenommen worden, befindet sich das gesammte gefährliche Conortium in Haft, welche es vor Ablauf der nächsten 12 bis 15 Jahre nicht wieder verlassen dürfte, da ihm bis jetzt schon einige 20 schwere Diebstähle nachgewiesen werden konnten.

Ein drittes Pistolenduell hat heute früh um sieben Uhr stattgefunden, und zwar in der Jungfernhalle, nahe dem Brunwald. Die Gegner waren ein Kürassier-Officier, Rittmeister von Hübnern, und ein Major. Es fand ein viermaliger Kugelwechsel statt. Der vierte Schuß traf den Rittmeister in den Unterschenkel. Der Verletzte wurde sofort verbunden und in einem Wagen fortgeschafft.

Craft v. Wildenbruch erhebt einen Einspruch gegen das Verbot seines Dramas "König Heinrich" durch die Wiener Censurbehörde. Er weist darauf hin, daß er den Papst Gregor durchaus richtig als großen Menschen mit großen Eigenschaften gezeichnet habe, so daß er sogar von protestantisch-orthodoxer Seite heftigen Angriffen ausgesetzt gewesen sei. Er erinnert an ähnliche Verbote gegen Grillparzer's historische Dramen, die später aufgehoben wurden: "Wenn es trotz würdiger und unparteiischer Behandlung nicht mehr zulässig sein soll, große Conflicte, unter denen die deutsche Geschichte entstanden ist, auf die Bühne zu bringen, dann ist die Geschichte für die Bühne überhaupt todt."

Was Wildenbruch hier scheinbar der Wiener Censur vorhält, richtet sich in Wahrheit gegen eine näher liegende Stelle. Auch das königl. Schauspielhaus hatte das Drama aus Culturprinzipien zurückgewiesen.

Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder im Betrage von 20000 M. ist in Hamburg der Registrator bei der Aufsichtsbehörde für Standesämter, Karl Anton Powell, verhaftet worden. Powell hat die Unterschlagungen ungefähr zwei Jahre hindurch verübt. Es handelt sich um Gelder, die für Erwerbung des Bürgerrechts eingegangen waren.

Der älteste Arzt der Welt ist wohl der Engländer Dr. William Salmon in Walsford, der am 16. d. Mts. seinen 106. Geburtstag feierte. Seltsamerweise war er, als er das Licht der Welt erblickte, ein so schwaches Kind, daß seine Eltern ihn noch am Tage seiner Geburt taufen ließen.

Telegramme. Berlin, 28. März. Die Kaiserliche Yacht "Hohenzollern", welche gestern einen Ausflug in den Golf von Neapel unternahm, ging Mittags 12 1/2 Uhr vor Ischia vor Anker. Die Majestäten mit den Prinzen besuchten mehrere der schönsten Punkte der Insel und gaben sich um 6 1/2 Uhr wieder an Bord. Um 7 1/2 Uhr traf die "Hohenzollern" wieder in Neapel ein.

Berlin, 28. März. Herrenhaus. Nach kurzer Beratung wurde der Justizetat genehmigt.

Mühlhausen, 28. März. Die Buchdruckereibesitzer erklären, daß sie die Gehilfen als entlassen ansehen werden, wenn sie bis Montag nicht die Arbeit wieder aufgenommen hätten. Die Zeitungen erscheinen verspätet und in kleinerem Umfange.

Augsburg, 28. März. Bei einem Keller-Neubau stürzte heute eine Mauer ein und verthütete drei

Maurer. Zwei von ihnen sind getödtet, einer verwundet.

Hamburg, 28. März. In dem Millionen-Erb-schafts-Schwindel-Prozess verurtheilte das Schwurgericht den Angeklagten Ditchson wegen Betruges, betrügerischen Bankrotts und Meineides und den Angeklagten Bederer wegen Beihilfe dazu, zu 4 Jahren bezw. 18 Monaten Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Braunschweig, 28. März. Wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen den Geheimrath v. Bergmann, gegen den bekanntlich die Hüftentzündung des verstorbenen Dr. Seydel wegen Verleumdung geklagt hatten, vor dem Staatsanwalt seiner Zeit Beschwerden eingelegt worden; letztere ist jetzt vom herzoglichen Ober-Landesgericht zurückgewiesen worden.

Bern, 28. März. Seit 6 Uhr morgens brennt die Infanteriekaserne in Bellinzona.

Paris, 28. März. (Ministerkrise.) Der Minister des Auswärtigen, Verthelot, demissionirte aus "Gesundheits- u. Familienrücksichten". Präsident Faure unterzeichnete ein Dekret, wonach Ministerpräsident Bourgeois das Portefeuille des Auswärtigen übernimmt. Doumer übernimmt interimistisch das Portefeuille des Innern.

La Turbie, 28. März. Die Jarlin-Witwe ist hier eingetroffen und wurde vom Thronfolger empfangen.

Petersburg, 28. März. Die Ankunft des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Petersburg wird für den 6. April erwartet. Er wird vom Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister begleitet sein und wird sich etwa eine Woche hier aufhalten.

London, 28. März. Der Abschlagskredit von 10 Millionen Pfund Sterling wird angenommen. Bei der Erörterung darüber erklärte Chamberlain, daß für die Zeitungsmeldung, in welcher der Ankauf der Delagoa-Bay als abgeschlossen bezeichnet und selbst die dafür bezahlte Summe angegeben sei, nicht ein Atom von Begründung vorhanden sei. Ferner erklärt Chamberlain bezüglich der Gerüchte: der Gouverneur der Bay-Colonie, Hercules Robinson, werde sofort zurücktreten, daß ihm durchaus nichts davon bekannt sei.

London, 28. März. "Daily Chronicle" sagt, es sei nicht unwahrscheinlich, daß Sir J. Gorst der Nachfolger des Sir Robinson als Gouverneur der Cap-Colonie werden wird. — Wie die "Times" schreibt, ist das Gerücht, der britische diplomatische Agent in Catro, Lord Cromer, mißbillige das Vorgehen gegen die Dervische, unbegründet; das auswärtige Amt habe eine diesbezügliche Mittheilung erhalten.

Pretoria, 28. März. (Meldung des Reutersbureaus.) Krüger hat eine amtliche Widerlegung der in London veröffentlichten Meldungen, daß in den Beziehungen zwischen ihm und Chamberlain eine Spannung eingetreten sei, veröffentlicht. Man bezeichnet diese Meldung als durchaus unwahr. Der Präsident fügt hinzu, daß er seinen Besuch in England nicht abgesagt habe. — Der Aufstand in Matabeleland erregt in Transvaal Besorgniß.

Bulawayo, 28. März. Nach einer Meldung aus Capstadt gertethen der Fortschrittsende Selous und seine Begleiter mit den Matabele aneinander. Letztere erlitten sehr große Verluste, von Selous' Truppe wurden fünf Männer getödtet. Die Lage ist sehr ernst. Die Aufständischen brannten ein Magazin nieder und tödteten die darin befindlichen Menschen. Es werden viele Nordthaten gemeldet.

Changhai, 28. März. Bi-hung-Shang ist an Bord eines französischen Dampfers nach Europa abgereift.

Tanger, 28. März. Der Sultan hat für 8 Mill. Francs Gold von Marokko abgefanbt als Entschädigung an Spanien in der Melilla-Angelegenheit und an die am Cap Djuby verletzten Engländer.

Börse und Handel. Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 28. März. 2 Uhr 20 Min. Nachm. Börse: Beifällig. Cours vom 27. 28. 3. 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe 106,20 106,30 105,10 105,20 3 pCt. " 99,60 99,60 4 pCt. Preussische Conjols 106,00 106,00 3 1/2 pCt. " 105,10 105,20 3 pCt. " 99,60 99,60 3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe 100,50 100,50 3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe 100,30 100,20 Oesterreichische Goldrente 103,60 103,60 4 pCt. Ungarische Goldrente 103,50 103,50 Oesterreichische Banknoten 169,75 169,80 Russische Banknoten 216,70 216,50 4 pCt. Rumänier von 1890 87,30 87,30 4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp. 66,80 66,60 4 pCt. Italienische Goldrente 82,67 82,50 Disconto-Commandit 210,40 209,30 Marienb.-Mawl. Stamm-Prioritäten 124,10 124,40

Produkten-Börse. Cours vom 27. 28. 3. 4 pCt. Weizen Mai 154,00 153,70 Juni 153,00 153,20 Roggen Mai 122,00 122,00 Juni 122,70 122,70 Tendenz: ruhig. Petroleum loco 20,30 20,10 Rübsöl Mai 44,60 44,80 Oktober 45,20 45,40 Spiritus Mai 39,50 39,50

Königsberg, 28. März. 1 Uhr 12 Min. Mittags. (Von Portatius und Groche, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab. 51,50 A Geld. Loco nicht contingentirt 31,80 " Geld.

Danzig, 27. März. Getreidebörse. Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unverb. 150 Umsatz: 100 Tonnen. inl. hochbunt und weiß 147 hellbunt 116 Transfit hochbunt und weiß 110 hellbunt 150,00 Termin zum freien Verkehr April-Mai 114,00 Transfit Regulirungspreis z. freien Verkehr 149,00 Roggen (714 g Dual-Gew.): unverb. 109 inländischer 71,00 russisch-polnischer zum Transfit 110,00 Termin April-Mai 76,00 Transfit Regulirungspreis z. freien Verkehr 110 Gerste, große (660-700 g) 104 kleine (625-660 g) 105 Hafer, inländischer 105 Erbsen, inländische 105 Transfit 90 Rübsen, inländische 170

Spiritusmarkt. Danzig, 27. März. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51, 1/2 Gd., nicht contingentirt 32, — Gd., März 32 — Gd., März-Mai — Gd.

Jeder Tag bringt uns einige neue Specialitäten für die Haut; meistens sind dies aber nur Schminken. Einzig und allein die Crème Simon verleiht dem Teint die natürliche Frische und Schönheit. Sie wird seit 35 Jahren in der ganzen Welt trotz aller Nachahmungen verkauft. Der Puder de Riz- und die Seife Simon vervollständigen die hygienischen Wirkungen der Crème Simon.

Der Gewerbeverein der Maschinenbauer feiert das I. Stiftungsfest des Gesangsvereins am Sonntag, d. 5. April, (1. Oster-Feiertag) in den Sälen des "Gold. Löwen". Anfang 6 Uhr Abends. Der Vorstand.

Th. Staebe, Uhrenhandlung, Elbing, Alter Markt 54. Großes Lager von Brillen, Pincenez, Ferngläser, Barometer, Uhren, Ketten und Anhänger. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Bank-, Stifts- u. Privatgeld offeriren Istellig für größere Posten zu 3 1/2 % ohne Amortisation (II. sich. Stellen, auch hinter Landchaft zu 4 1/2 bis 5 %), und übernehmen auch den An- und Verkauf von Gütern bei solbter Preislage. Anfragen ist Rückporto beizufügen. Elbinger Hypotheken-Comptoir, Elbing, Hospitalstr. 3.

Danziger Stadt-Theater. Sonntag, den 29. März, Abends 7 1/2 Uhr: Der Präsident. Lustspiel. Dargestellt von Ernst Felsch. Zum Schluß: Phantastisches im remer Rathstheater. Phantastisches Tanzbild von C. Graeb.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

„Deutsche Krone!“ Alter Markt — Heiligegeiststr. Reichhaltig. Frühstücksst. ff. Biere.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Elbing, 27. März 1896. Nickel, Gerichtsvollzieher.

Elbinger Kirchenchor.

Charfreitags-Concert

in der St. Marienkirche
Abends 6 Uhr.

Eintrittskarten à 50 bzw. 25 Pf., Texte à 10 Pf. bei **S. Bersuch Nachf.** (Nadolny). Das Geschäft bleibt am Charfreitag, Nachmittags von 4-6 Uhr, geöffnet.



Frischen Maitrank

empfehl

Benno Damas Nachf.

Rosenträger, Unterkleider, Socken. Neueste Herren-Cravatten und Shlipse

empfehl in grossartiger Auswahl zu unerreicht billigen Preisen

Alexander Müller.

Handschuhe — Krage — Stulpen — Regenschirme — Stöcke.

Passende Geschenke für das Osterfest.

Hochzeits-Geschenke

Einsegnungs-, Geburtstags- u. Pathengeschenke

nur Neuheiten

empfehl im anerkannten Geschmack der Firma zu billigsten Preisen

Alexander Müller,

St. Georgebrüderhaus.
Haltestelle der electrischen Strassenbahn.

Elbing,
Fischerstr.
14/15.

J. G. Jetzloff,

Elbing,
Fischerstr.
14/15.

Schuh- und Stiefel-Fabrik,

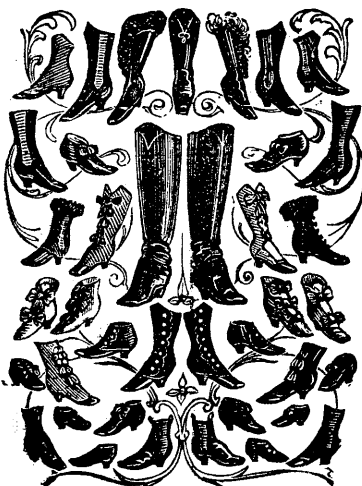
empfehl seine großen Lager selbstgefertigter

Schuhwaaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder
in allen nur denkbaren Lederarten, sowie in Lasting und Stoff,
für Frühling und Sommer,

von den einfachsten bis zu den hochelegantesten, in solider guter Waare.

Bestellungen nach Maß
unter Garantie des guten Passens
bei persönlich fachmännischer Leitung
in eigener Werkstätte.



Auswahlforderungen nach auswärts
umgehend und franco.
Montanisch an jeder Zeit gefakkt.
Beste Bedienung,
billigste, feste Preise!

Ferner unterhalte große Lager **Offenbach u. Frankfurt a. M.**
Schuhwaaren von Otto Herz & Co.
Alleinige Niederlage für Elbing und Umgegend.
Wiener Tanzschuhe, Turnschuhe, Touristen- u. Strandschuhe,
Haus- und Kinderschuhe, Pantoffeln und Sandalen.
Echt russische Gummischuhe zu Fabrikpreisen.

Ziegler's

Patent-Corsetts

anerkannt beste Façon;
Sommer-Handschuhe
in großer Auswahl.

Strümpfe und Strumpflängen

vollständig waschecht in
diamantschwarz und Lederfarben.

Strickbaumwollen

in den besten Qualitäten bei

Geschw. Martins.

Neuheiten

in
Sommerunterröcken,
sowie auch Stoffe dazu,
empfehl
in großer Auswahl billigt

Robert Holtin.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
am billigsten bei

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Rosen- Santelöl-Kapseln

heilen Blasen- und
Harnröhrenleiden
(Ausfluss)
ohne Einspritzung
schnell u. sicher. Seit
Jahren bewährt, was
Hunderte von Dank-
schreiben beweisen.

Flacon 2 u. 3 Mk.

zu
In Elbing nur in der
Hof-Apotheke,
Polnische Apotheke,
Raths-Apotheke und
Gold. Adler-Apoth.

Zu Speicherbelägen

trockene, fertig geschnittene, gefederte
Bretter in allen Stärken offerirt billigt

Dampfslagewerk Waldenten, Ernst Hildebrandt.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Tabaksaad,

vorzügliches Mittel zur Vertreibung des
Ungeziefers bei Schafen, Pflanzen zc.,
empfehlen per 50 Kilo 3 Mk., ab Fabrik
Loeser & Wolff,
Elbing-Braunsberg.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämtliche Ge-
schlechtskrankh., heilt sicher n. 25jähr.
prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht-
approbirt Arzt, Hamburg, Seiler-
straße 27, I. Auswärts brieflich.

Th. Jacoby's Modell-Hut-Ausstellung

für die
Sommer-Saison 1896

ist eröffnet
und bietet in bekannt größter Auswahl:

Original = Modell = Güte,
Copieen von Modellen,

Heidjam, hic apart zu billigsten Preisen.

Hochfeine

Rosshaar-, Schmelz- u. Flitter-Tüllhüte,

Neueste

Bas- u. Tisère-Strohhüte,

streng moderne Formen, neueste Gold- u. Mode-Schattirungen,
elegante changeant-, Taffet- u. Moirée-antique-Bändern,
mit Taffet-Bändern, aparten Tülls, hochfeinen Bouquets,
Federn, Reiter.

Neu! Neu! Neu!

Schwer seidene
Ombre-Bänder,

Schwer seidene
Chiné- u. Millefleurs-
Bänder,

Veilchen, Dtd. für 4 Pf.

Ephen-Bouquets,
Distel-Bouquets,

Tüll-Rosen,
Rosen

in allen Farben,
Stück 10 Pfg.

Ungarnirte Strohhüte

in circa 200 neuesten Formen in schwarz, weiß, crème, mais, gold, bronze,
hell- und dunkel-tabak, marine.

Schwarze Damen-Strohhüte, moderne Formen,
für 48 Pfg.

Weiß u. farbig Damen-Strohhüte für 65, 80, 95 Pf.

Kinders-Strohhüte für 10, 25, 45, 55 Pf.
Matelot-Strohhüte, schwarz, weiß, farbig, für 48 Pf.

Fertig garnirte

Matelot-Strohhüte mit abstechend. Strohhand-Schleifen-
Garnitur, für 95 Pfg.

Matelot-Strohhüte mit weiß Celluloid-Bandstreifen-Gar-
niture, für 85 Pfg.

Knaben-Cyroler-Strohhüte für 35 Pfg.

Strohmützen für Knaben Stück 48 Pfg.

Jede Putzarbeit
wird
elegant, chic u. modern,
nach neuesten Modellen
preiswerth angefertigt.

Th. Jacoby.

Vorjährige Güte
werden bereitwilligt
modernisirt.
Annahme von Strohhüten
und Federn zum Waschen
und Modernisiren.

C. F. Raether, Elbing,

Dachpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik,

gegründet 1866,

empfehl seine anerkannt vorzüglichsten Fabrikate in

Dachpappen, Holzcement, Isolirplatten,
Carbolinum, Asphaltpapier

zu Fabrikpreisen und übernimmt

komplette Eindeckungen

in einfachen wie doppellagigen Klebepappdächern, in Schiefer, Holzcement einschf.
der Klempnerarbeiten, Asphaltirungen in Meistereien, Brennereien, sowie
Instandhaltung ganzer Dachpappen-Komplexe zu zeitgemäß billigen
Preisen unter langjähriger Garantie und coulantem Zahlungsbedingungen.

Specialität: Ueberklebung verastirter alter Pappdächer
in doppellagige unter langjähriger Garantie.

Kosten-Anschläge, sowie Angabe von genauen Details werden Seitens
der Fabrik gerne ertheilt, auch alte Dächer auf Wunsch kostenfrei be-
sichtigt, um nur wirklich praktische Arbeiten zur Ausführung zu bringen. Tüchtige
Dachdecker unter Controle eines gepr. Dach- und Schieferdeckermeisters.



Direkt

von Hamburg nach Elbing expedire ich via Kaiser-
Wilhelm-Kanal SS. „Pinus“, Capt. Sieg, in der Woche vom
5.-11. April cr. und erbitte rechtzeitige Güter-Anmeldung.

D. Wieler, Elbing.

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an,
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie wöch. Probeseid.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Hierzu eine Beilage.
Für die hiesigen Abonnenten liegt
heute das „Anfrirte Sonntags-
blatt“ bei.

Aus den Provinzen.

König, 24. März. Ueber den Verbleib eines der im vorigen Herbst gestohlenen beiden Pneumatik-Zweiräder ist jetzt Klarheit geschaffen worden. Wie verlautet, ist ein im Besitz eines Dachdeckers in Czerst befindliches Zweirad, das diesem von dem angeklagten Metzgergehilfen Bogacki von hier für 40 Mark verkauft worden ist, von Herrn Rechtsanwalt Eggbrecht als sein ihm im Herbst 1895 aus seiner Behausung gestohlenes Eigentum rekonstruiert worden, nachdem die Staatsanwaltschaft das Rad beschlagnahmt und die Herstellung desselben nach König bewirkt hatte. Der Verkäufer wird sich nunmehr über den rechtlichen Erwerb des Rades auszuweisen haben. Da es sich um ein erhebliches Wertobjekt handelt, dessen Verluft in jedem Falle ein recht empfindlicher ist, so darf man mit einer gewissen Genugthuung die Ausfindigmachung des gestohlenen Rades begrüßen. Noch ist aber immer nicht der Täter ergriffen, der im September v. J. bei einem Rennen des Baltischen Radfahrerverbandes in Hammerstein mit einer ungläublichen Keckheit mittels Einbruches aus einem verschlossenen Hotelraum einem der zum Rennen erschienenen Radfahrer sein Stahlrohr entwendete.

König, 27. März. Es scheint, daß in letzter Zeit hier die ungetriebenen nächtlichen Besuche wieder auf die Tagesordnung kommen. In dem Geschäftlokale der Mayle'schen Blumenhandlung beim Bahnhof wurde vorgestern Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt. Der oder die unbekannt Täter haben durch Zertrümmerung der Thürschelbe von diesem Glaste in der Nähe des Druckers eine Oeffnung hergestellt, durch welche sie hindurchlangen und die Thür durch Umbrehen des innen stehenden Schließels öffnen konnten. Dann haben sie alle Kästen durchwühlt und sich aus der Wechselkassette einen Betrag von ca. 2 Mk. angeeignet. Wetter haben sie für ihre Anzeigengelüste nichts Passendes vorgefunden, dagegen haben sie verschiedene Schlüssel, unter Anderem zur Vorberthüre und zur Hintertüre, ausgezogen und mitgenommen. Herr Mayle war gestern Morgen natürlich nicht wenig erstaunt über die in seinem Geschäftlokale herrschende Unordnung. Vorgefundene Bluspuren deuteten auf eine Verletzung an der eingebaute Schelbe hin. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit hoffen wir, daß es bald gelingen möge, dem diebstahligen Geiste das Handwerk zu legen.

Aus dem Kreise Graudenz, 26. März. Der Besitzerröwe Eckert in Planken ist gestern auch die 16jährige Tochter durch den Tod entziffen worden. Die tiefbetäubte Mutter hat in kaum 6 Wochen drei Kinder im Alter von 22, 19 und 16 Jahren verloren.

Rosenberg, 26. März. Vor der Strafkammer hatten sich die Arbeiter Schittkowski'schen Geleute aus Dt. Eylau wegen unentschiedener Behandlung ihrer Kinder zu verantworten. Sch. hatte sich zum zweiten Male verheiratet und erlann mit der Stiefmutter gemeinsam höchst grausame Mißhandlungen, um die unglücklichen Kinder zu Tode zu quälen, und sie haben denn auch ein 13jähriges Mädchen todtprügelt. Die drei anderen Geschwister, deren Körper noch mit vielen tiefen Narben bedeckt sind, wurden anderweit in Pflege gegeben. Die entmenschten Eltern wurden zu je 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Gestern fand auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Sektion der Leiche eines vor 4 Jahren in Gubringen gestorbenen Aufsehers statt, da sich das Gerücht verbreitet hat, derselbe sei keines natürlichen Todes gestorben.

Marientburg, 26. März. Unsere Stadt hatte

versucht, zur Unterhaltung des Gymnasiums vom Provinzialschulkollegium eine Beihilfe zu erhalten; doch wurde in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung ein abschlägiger Bescheid bekannt gegeben. Ferner wurde in der Verammlung der Wunsch geäußert, dem Bürgermeister Vorholomäus Blume ein würdigeres Denkmal zu setzen. Dem immer wiederkehrenden und von der Verammlung stets abgelehnten Schlachthausbau soll nun doch näher getreten werden; es wurde zu dem Vorarbeiten eine Kommission von fünf Mitgliedern gewählt.

Pr. Holland, 26. März. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr brach auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise im Hause des Herrn Kaufmann Prochnow Feuer aus. Der Handlungsgehilfe begab sich um 10 Uhr, nachdem er das Geschäft geschlossen, in sein 2 Treppen hoch im Giebel gelegenes Schlafzimmer, welches er mit 3 Behringen theilte. Nach etwa einer halben Stunde vernahm er ein verächtliches, knisternendes Geräusch auf dem Vorboden, öffnete die Thür, um nach der Ursache desselben zu forschen, wo ihm aber bereits ein Flammenmeer entgegenstach. Mit Mühe wedte er die Behringe. Die Treppe stand bereits in hellen Flammen und konnte nicht mehr benutzt werden. Mittlerweile war der Brand auch von außen her bemerkt worden, und schaffte man auf den Hilferuf der Eingekesselten in Ermangelung einer Leiter einen Gerüstbaum an das Fenster, an welchem sich die Vermissten mit Lebensgefahr hinabließen. Trotz des energischen Eingreifens der Feuerwehr brannte der Bodenraum mit den nach den Giebeln gelegenen Zimmern vollständig aus. Die gesammte Habe der Angestellten und Bediensteten des Herrn Prochnow wurde ein Raub der Flammen. Herr P. hat außer dem Schaden am Gebäude auch einen recht beträchtlichen Schaden durch unsinniges Retten beweglicher Gegenstände erlitten.

Wohrungen, 27. März. Dem Verwaltungsbericht der Stadt Wohrungen pro 1895/96 entnehmen wir Folgendes: Die Einwohnerzahl beträgt nach der Zählung vom 1. Dezember v. J. 3923 gegen 3727 am 1. Dezember 1890, sodaß eine Bevölkerungszunahme von 196 Seelen zu verzeichnen ist. Beim Standesamt wurden 147 Geburten, 27 Geschlechtsungen und 85 Sterbefälle angemeldet. — Am 21. Oktober v. J. wurde das mit einem Kostenaufwande von 28 000 Mk. neu erbaute Schlachthaus seiner Bestimmung übergeben. Bis jetzt sind darin 75 Kinder, 407 Schweine, 230 Kälber und 151 Schafe geschlachtet worden, wodurch eine Einnahme von 1329,70 Mk. erzielt worden ist, sodaß nicht nur die Zinsen und Amortisationsraten gedeckt, sondern auch noch Ueberschüsse erzielt werden. Der anfängliche Widerwille seitens der Fleischer und Bevölkerung gegen das Schlachthaus ist stark im Abnehmen begriffen. — Die Zahl der Schüler betrug am Anfang des Schuljahres 340 Knaben und 301 Mädchen. Die freiwillige Feuerwehr zählt 42 aktive Mitglieder und ist mit 3 Mk. pro Mann gegen Unfall versichert. — In der polnischen Straße ist mit einem Kostenaufwande von 2150 Mk. ein Eisbrunnen angelegt worden. Infolge einer vorgenommenen Neuabmessung des Holzbestandes in den städtischen Forsten dürfen während der nächsten 20jährigen Periode 1736 Festmeter Drehholz pro Jahr abgetrieben werden, welche nur bis dahin das Höchstmaß 1608 Festmeter war. — Fortlaufende monatliche Unterstüzungen aus dem Armenfond erhalten 54 Personen mit 2522,73 Mk.

Schneidemühl, 26. März. Heute Nachmittag 4 Uhr entluden sich mehrere Gewitter über unserer Stadt. Der Blitz schlug wiederholt ein, u. a. auch in eine Scheune zu Rosenwerber, Schneidemühl Stadtgebiet, dem Gutsbesitzer Dörde gehörig. Die Scheune

brannte total nieder. — Die heutige Stadtverordneten-Versammlung hatte sich fast nur mit Bewilligungen von Etatsüberschreitungen zu beschäftigen.

Warlubien, 27. März. Die Arbeiter M. und R. waren auf dem Bahnhof in Wortwechsel gerathen, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete, wobei natürlich auch das Messer wieder eine Rolle spielte. Der Besitzer R. wollte vermittelnd eintreten, was aber zur Folge hatte, daß sich die Wuth der beiden Parteien nun gegen ihn wandte. Nur dem Umfande, daß einzelne der gerade anwesenden Gäste für ihn eintraten, konnte er es danken, daß er mit einem „blauen Auge“ davon gekommen ist.

Bromberg, 26. März. Am 19. April feiert die Stadt Bromberg das Fest ihres 550-jährigen Bestehens durch einen Festkommers, an dem sich die Stadt durch Delegirte theilnehmen wird. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden als Delegirte folgende Herren gewählt: Professor Bodsch, Buchhändler Fromm, Geh. Sanitätsrath Dr. Faloby, Lehrer Braun und Reg.-Rath Schmidt. — Ein von seiner Ehefrau getrennt lebender Arbeiter machte gestern Abend seinem Leben durch einen Sturz vom Dache des von ihm bewohnten vierstöckigen Hauses auf das Straßengiebel ein Ende. Der Beweggrund der That ist nicht bekannt. — Die elektrische Straßenbahn wird am 1. Juni eröffnet werden.

Ußh, 26. März. Heute entlud sich über der hiesigen Gegend ein schweres Gewitter — das erste in diesem Jahre; dasselbe war irchweise von Hagel-schlag begleitet.

Stolz, 25. März. Die Stadtverordneten lehnten heute den Beitritt zu einer Petition der Innungsvorstände deutscher Baugewerke ab, in welcher der Reichstag um Einführung des Befähigungsnachweises gebeten wird.

Posen, 26. März. Das von der Stadtgemeinde Posen erbaute Baugewerkschulgebäude wurde heute eingeweiht. Vertreter der Regierung, des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie die Lehrer und Schüler der Baugewerkschule wohnten dem Feste bei. Ein aus Lehrern der staatlichen Fortbildungsschule bestehender Chor leitete den Akt durch einen Gesang ein, ebenso wurden von einem Chor aus Fortbildungsschülern Gesänge vorgetragen. Der Direktor der Baugewerkschule, Speßler, und der Regierungspräsident v. Jagow hielten Ansprachen. Das neue Schulgebäude, in welchem auch ein Theil der staatlichen Fortbildungsschule unterrichtet wird, kostet mit der inneren Einrichtung gegen 300 000 Mk.

lokale Nachrichten.

Elbing, 28. März 1896.

Die Feldblasonen aus dem Jahre 1870/71 werden am 8. Mal sich zu einer Erinnerungsfest in Berlin vereinen. Die Theilnehmer, welche noch besonders zum Erzhelmen eingeladen werden, müssen sich durch Vorweisen der Bescheinigung über den Besitz der Denkmünze des Feldzugs 1870/71 legitimiren. Den weiblichen und männlichen Mitgliedern der freiwilligen Krankenpflege von 1870/71, die nachweislich an der Lazarethpflege (auch im Inlande) während des deutsch-französischen Krieges thätigen Antheil genommen haben, wird zum Besuch der Fester die Benutzung der 3. Wagenklasse aller Züge, gegen Erlangung einer Militärfahrkarte, sowie die Benutzung der 2. Wagenklasse aller Züge gegen Erlangung je zweier Fahrkarten gestattet. Die Fahrpreismäßigung muß durch Vorzeigung der ihnen i. Z. von den Chirurgen, Lazarethchören oder anderen Militärbehörden über ihre Thätigkeit ausgestellten Bescheinigungen nachgewiesen werden und

Eine vornehme Frau.

Roman aus der Neuzeit von Karl Wartenburg. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es war am Nachmittag des dritten Tages. Die Wartefrau, die Viktor angestellt, war im Lehnstuhl eingeschlummert. Der junge Advokat, der Tag und Nacht die Pflege Adelsens überwachte, saß am Fenster und beobachtete die Kranke, welche mit geschlossenen Augen und gefalteten Händen im Bett lag und phantasierte.

Sie sprach von ihrer Mutter, ihrem Vater, vom Theater, von der Rosenfee, dem Diadem, und anderen Dingen, wir durcheinander —

„Gieb mir die Krone — Mutter — es ist sechs Uhr. Schon elf? Der Vater ist da? — Ach, wie die Steine funkeln! wie die Sterne. Trau sie fort, Mutter — fort, fort — Armer Viktor — ich habe Dich lieb — so lieb — Du bist gut — nimm mir das Diadem von der Stirne, o, wie der Reif glüht — ach, mein Kopf, mein Kopf —“

Viktor hatte sich erhoben und lauschte mit vorgebeugtem Oberkörper auf die Worte des phantasierenden Mädchens. Eine flüchtige Röthe färbte einigemal seine Stirne, dann sank er in seinen Lehnstuhl zurück; die Hand vor den Augen, saß er still grübelnd da, bis der Arzt eintrat.

Die Kranke war in einen tiefen Schlaf gefallen. Der Doktor meinte, daß die Kraft des Fiebers durch den Schlaf gebrochen werden könnte.

Es geschah so und in acht Tagen war Adele außer Gefahr und konnte bald darauf das Zimmer wieder verlassen. —

Nur acht Tage lagen dazwischen, aber in dieser Spanne Zeit war eine tiefe Veränderung in dem Wesen der beiden vorgegangen.

Die frühere Unbefangenheit im Umgang war für Adele wie für Viktor verloren.

Ihre Unterhaltung stockte oft, ihre Gespräche wurden förmlicher, zurückhaltender.

Viktors Augen ruhten häufig beobachtend auf Adelsens Zügen, und wenn er ihr die Hand zum Abschied reichte, fühlte er ein leises Zittern der kleinen, warmen Hand.

Viktor sah nun klar. Er wußte, daß Adele

ihn liebte. Jene im Fieber gesprochenen Worte hatten ihm die Augen geöffnet und er bemerkte nun manches und erklärte Vieles, was ihm früher dunkel erschienen.

Ueber seine Gefühle war er noch nicht ganz klar. Aber er suchte die Entscheidung zu beschleunigen. „Hier ist der Schlüssel zu meiner Wohnung“, sagte er, „ich muß auf längere Zeit verreisen.“ — Adele wurde etwas blaß bei diesen Worten — „in dessen ist es auch möglich, daß meine Abwesenheit nur eine kurze sein wird.“

Viktor verreiste, um fern von Adele sich selbst zu prüfen über seine Empfindungen und Gefühle. Er wollte sich dabei durch den augenblicklichen Eindruck nicht beeinflussen, fern von seiner gewohnten Übung und Thätigkeit wollte er seinen Entschluß fassen.

Nach acht Tagen trat er wieder in Adelsens Zimmer.

Sie stieß einen Freudenschrei aus und eilte mit leuchtendem Auge ihm entgegen. Aber dicht vor ihm blieb sie stehen, ihm verlegen und schüchtern die Hand reichend.

„Adele“, sprach er, sie an sich heranziehend, „ich komme zurück mit einem fertigen Entschluß. Adele, wollen Sie meine Frau werden? Ich kann Ihnen kein unberührtes Herz, keine erste Liebe bieten, aber ein treues Herz, das den festen Willen hat, Sie sicher durchs Leben zu führen und immer, immer recht lieb zu haben. Willst Du, Adele...“ setzte er leise hinzu.

Sie sank an seine Brust.

„Ja, Viktor, ich will... ich will es; für's ganze Leben will ich Dein sein.“

So hatten die beiden einen Bund fürs Leben geschlossen; und an dem Abend des Tages, an welchem sie draußen auf dem Friedhofe vor dem beschneiten Grabe standen, wurde die Verlobung gefeiert.

Nur der alte Regisseur vom Stadttheater und dessen Frau waren die Zeugen des Verlobnisses.

Aber die vier Menschen, die an dem runden Tisch in Viktors Zimmer saßen, waren glücklich, wenn auch der Ausdruck dieses Glückes sich nicht in lauter, lärmender Fröhlichkeit kundgab.

Die Erinnerung an die Vergangenheit mischte sich in die Freude des Augenblicks; und als der alte Regisseur das Glas ergriff und einen Toast

ausbrachte auf alles, was wir lieben... da wurde auch derer gedacht, die nicht mehr unter ihnen weilten, deren Geister sie umschwebten. —

Viktor aber zog das junge Mädchen in seine Arme und küßte sie auf den Mund, der bebend das Wort flüsterte:

„Dein, Viktor, für's ganze Leben.“

2. Kapitel.

Es war sechs Jahre später; im heißen Hochsommer.

Um diese Zeit sind die kleinen thüringischen Waldorte Rudolstadt, Arnstadt, Ilmenau, Ruhla und wie sie alle heißen von einer nomadisirenden Bevölkerung, die meist aus den großen und größeren Städten Norddeutschlands stammt, äußerst belebt.

In einem dieser versteckten, idyllischen Städtchen lag dicht am Eingange der Stadt nach Westen zu eine kleine, von einem Garten umschlossene reizende Villa, die seit einigen Jahren regelmäßig von einem reichen Baron, dessen Frau hier jährlich mehrere Monate verlebte, gemiethet war. Der Baron selbst hielt sich nur einige Wochen in der Villa auf, ihm war das Leben im Thüringer Walde zu einfach und langweilig. Die Wälder am Rhein und Taunus waren es, die ihn im Sommer unwiderstehlich anzogen.

Auch jetzt war er nicht anwesend; nur die Baronin bewohnte sie, die Baronin und einer ihrer Verwandten, der vor einigen Wochen aus der Schweiz gekommen war.

Die beiden saßen unter einem Zeltbaldach auf der Veranda, die nicht nach der Straße, sondern nach der Gartenseite zu lag.

Es war Nachmittags um die vierte oder fünfte Stunde.

Die Luft war schwül, der Himmel mit weißlichen Wolken bedeckt, die tief herniederhängen auf das Städtchen und den Wald, kein Blättchen regte sich, eingeschlummert war der Wind, selbst der Gesang der Vögel, die in den Bäumen des Gartens nisteten, waren verstummt.

Die Schwüle, welche die ganze Natur erfüllte, drückte auch auf die Gemüther der Menschen.

Dies spiegelte sich auch in den Zügen der jungen Frau wieder, die, einen abgebrochenen Zweig durch die Hand streifend, neben dem Mann mit dem blaffen, strengen Gesicht, den dunklen, düster leuch-

wend für die Zeit vom 5.—11. Mai gewährt. Die Fahrt kann auf der Hin- und Rückreise je zweimal unterbrochen werden.

Bei Einrichtung der Bahnsteigsperre wurden als Sperrschaffner hauptsächlich Zugbeamte angestellt, die bis dahin im Fahrdienste beschäftigt worden waren. Da diesen Beamten in ihrer neuen Stellung die im Zugdienste vorkommenden Kilometergelder verloren gingen, so drängten sie sich natürlich nicht zu diesen neuen Stellen, die auf größeren Stationen durchaus keine Ruheposten sind, sondern sie wurden einfach zu dem neuen Amte befohlen und dem Arbeitsbefehl gegenüber giebt es keinen Widerspruch. Diese Beamten erlitten im Fahrdienste eine Stellungszulage, die im Voraus gezahlt wurde, bei Antritt der neuen Stellen den Betroffenen also bereits für das begonnene Vierteljahr ausgezahlt worden war. Nunmehr ist, wie die „Vresl. Zig.“ erfährt, verständig worden, daß die Stellungszulage im Sperrschaffnerdienste nicht nur wegfällt, sondern daß die bereits ausgezahlten Quoten durch Gehaltsabzüge wieder einzubringen sind.

Eine für Drogisten wichtige Entscheidung fällt die 140. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts. Der Drogenhändler St. hatte in seinem Geschäft Franzbranntwein verkauft. Die Steuerbehörde verlangte darauf von ihm, daß er die Konzession zum Kleinhandel mit Spirituosen erwerben und das Gewerbe bei der Steuer anmelden solle. St. hielt sich hierzu nicht verpflichtet, worauf ihm ein Strafbefehl in Höhe von 30 Mk. zuging. Hiergegen beantragte er richterliche Entscheidung. Im ersten Termin war nur Dr. Bischof als Sachverständiger zur Stelle. Bei der Wichtigkeit der Sache für sämtliche Apotheker und Drogisten beschloß der Gerichtshof, auch den Sachverständigen für Drogen Dr. Selle zu laden. In der gestrigen Verhandlung äußerte sich zunächst Dr. Bischof dahin, daß Franzbranntwein in allen Apotheken und Drogen-geschäften zu Einreibungszwecken geführt und verkauft werde, in einigen Drogengeschäften pflege Franzbranntwein durch Cognac ersetzt zu werden, und in diesen Fällen müsse der Verkauf als ein Kleinhandel mit Spirituosen angesehen werden. Da ihm die von der Behörde entnommene Probe nicht zu Gesicht gekommen sei, so könne er sich nicht darüber äußern, ob Cognac oder Franzbranntwein verabsolgt worden sei. Der zweite Sachverständige, Dr. Selle, erklärte, daß Franzbranntwein ein spirituöses Gemisch, billiger als Cognac, sei und nur zu medizinischen Zwecken verwendet werde. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung, da auf Grund der Gutachten der Verkauf von Franzbranntwein nimmermehr als Kleinhandel mit Spirituosen angesehen werden könne. Der Gerichtshof war derselben Ansicht und fällte deshalb ein freisprechendes Urtheil.

Eine für Gast- und Schankwirthe wichtige Entscheidung hat das Kammergericht neuerdings in zwei Fällen ergehen lassen. Zwei Gastwirthe waren angeklagt worden, ruhestörenden Lärm, verursacht durch ihre Gäste, nicht verhindert zu haben. In dem einen Falle war auf der Regelbahn bis 3 Uhr morgens Regel geschoben worden, im andern Falle hatten die Gäste bei offenem Fenster gelungen und dadurch die Nachbarschaft gekört. Die erste Instanz hatte beide Gastwirthe bestraft. Das Kammergericht sprach die Angeklagten jedoch frei, indem es von dem Grundsatze ausging, daß für den verursachten Lärm nicht der Gastwirth, sondern die Gäste selbst verantwortlich zu machen seien.

tenden Augen sah — sie war unruhig, erregt, beängstigt —

„Ist das Deine wirkliche, wahrhaftige Meinung, Better Johannes?“ fragte die Baronin von Borheim, ihre Augen mit einem erwartungsvoollänglichen Ausdruck auf ihren Cousin richtend.

„Was soll diese Frage bedeuten, Clotilde?“ antwortete Johannes, der jetzt nicht mehr Pfarrer war, sondern Vorsteher eines Missionshauses in Basel war. „Glaubst Du, ich gehöre zu Deinen Salonmenschen, welche die Lüge auf den Lippen tragen und anders sprechen, als sie denken? Ich wiederhole es Dir nochmals, nach allem, was Du mir mitgetheilt hast, sehe ich kein anderes Heil für Dich und Deine unsterbliche Seele, als daß Du Dich von diesem Menschen trennst, scheidest. — Gott war es nicht, der diese Ehe zusammenfügte. — Weltliche Motive bestimmten sie — nur das, was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden.“

Die Baronin strich sich leicht mit dem Finger über die Augenbrauen.

Sie war immer noch eine schöne Erscheinung; eine reizende Frau. Aber die Erfahrungen ihrer sechsjährigen Ehe waren nicht spurlos an ihr vorübergegangen.

Obwohl sie erst fünfundsiebenzig Jahre alt war, bemerkte man doch schon auf ihrer Stirne zwei leichte Falten.

Doch Stirnfalten, ja, Stirnfurchen sind nicht immer die Kennzeichen von erlebten Gemüthsstürmen. Es giebt Menschen, deren Stirnen so glatt wie Marmorplatten sind — und die doch mehr erlebt, gekämpft, gelitten haben, als andere, bei denen die Stirne einem Aker gleicht, über den eben der Pflug seine Furchen gezogen.

Aber es lag etwas in ihrem Wesen, was diesen beiden Falten eine ernsthaftere Bedeutung gab. Ein Ausdruck des Unbefriedigtseins, der Sehnsucht und zugleich der Ermüdung.

„Scheiden“, wiederholte sie langsam und mit besonderer Betonung des Wortes, „wir sind längst von einander geschieden — wir waren eigentlich nie verbunden.“

Johannes nickte beistimmend.

„Es war ein thörichter, übereilter Schritt, den ich schwer gebüßt habe — ich war zu hart gegen

Am Mittwoch, den 8. April d. J.,

Formittags 11 Uhr,

kommen im Rathhause, eine Treppe Zimmer Nr. 25, ca. 12 Morgen culm. Pflugland vom Mittelstück der Wanfau zur Verpachtung.

Elbing, den 25. März 1896.

Die Kammerei-Deputation.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing Band IX, Blatt 121, auf den Namen:

- 1) der Klempnerwitwe Johanna Prill, geb. Rosinski; 2) der Lederzüricher Wilhelm und Mathilde, geb. Droese-Prill'schen Eheleute; 3) der Klempner Gustav und Anna, geb. Schmedtke-Prill'schen Eheleute; 4) des minderjährigen Gustav Prill

eingetragene, in Elbing, Kleine Ziegelstraße Nr. 6, belegene Grundstück Elbing XII, Nr. 237

am 15. Mai 1896, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das 3 Nr 96 Meter große Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, aber mit 1254 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Mai 1896, Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verkündet werden.

Elbing, den 14. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Ueberzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder

und Zubehörtheile die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. Pracht-Katalog gratis.

August Stukenbrok, Einbed. Größtes und ältestes Fahrradverhand-Haus Deutschlands.

Bekanntmachung.

Die folgenden zur Errichtung einer Leuchtboje auf dem Kopfe der Elbinger Westmole erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen in zwei Losen im öffentlichen Verfahren vergeben werden und zwar umfasst

Los 1: Die Erd-, Zimmer-, Ramm- und Pfasterarbeiten einschließlich Materiallieferung;

Los 2: Die Eisenarbeiten (insbesondere die Anfertigung und Aufstellung eines Eisengerüsts) einschl. Materiallieferung.

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Angebotsformulars, gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Mittwoch, den 15. April 1896,

Formittags 11 1/2 Uhr,

im Bureau der Wasser-Bauinspektion hier selbst, Marktthorstraße Nr. 4/5, postfrei einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Angebote werden eröffnet werden.

Die Bedingungen sowie die Zeichnung werden in dem bezeichneten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Bedingungen nebst den Angebotsformularen können zum Preise von 1 Mk. für Los 1, von 0,50 Mk. für Los 2 und die Zeichnung zum Preise von 1 Mk. gegen vorherige post- und bestellgelfreie Einfindung des Betrages (nicht in Briefmarken) von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

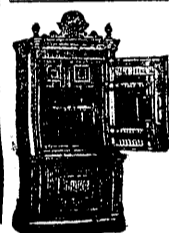
Elbing, den 26. März 1896.

Der Agl. Wasser-Bauinspektor. Delion.

Zuch-Neste,

paffend für Hosen, Anzüge etc., geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster franco an Private. Enttäuschung ausgeschlossen.

Lehmann & Assmy, Zuchfabrikanten, Spremberg N.-L.



E. Palm, Berlin O. 27, Geldschraak-, Kasetten- und Copirpressen-Fabrik. Preisl. gratis u. fr.

Advertisement for 'Aecht Kaiser-Otto' coffee, featuring a logo and text: 'Aecht Kaiser-Otto nur aecht mit dreifarbigem Umschlag. Magdeburg. Gegründet: 1786. Magdeburg.'

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbaue auf dem Postgrundstücke zu Elbing erforderlichen Erd- u. Maurerarbeiten, sowie die Kalklieferung sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Massenberechnung, Anbieters- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des bauleitenden Beamten, Architekten Krahe in Elbing vom 2. April ab zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen und der Massenberechnung bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

13. April 1896, Mittags 1/2 12 Uhr,

an den bauleitenden Beamten, Architekten Krahe in Elbing frankirt einzuliefern, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Königsberg (Pr.), 25. März 1896. Der Kaiserl. Postbauinspektor. Wohlbrück.

Advertisement for 'Kupferberg Gold' featuring a logo and text: 'Zu beziehen durch alle Wein-Groß-Handlungen. Kupferberg Gold. Chr. Adf. Kupferberg & Co., Mainz. Großherzoglich Hessische u. Königl. Bayerische Hoflieferanten.'

1000-1500

werden auf sichere Hypothek gesucht. Off. O. S. 100. in der Exped. d. Ztg.

Weimar-Lotterie 1896.

Nächste Ziehung schon vom 2.-4. Mai d.J.

Table listing lottery prizes: 1 Gew. i. W. von 50 000 Mk. = 50 000 Mk., 10 000, 5 000, 3 000, 2 000, 1 000, 500, 300, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 1180 im Gesamtwert von 40 000.

zus. 10 000 Gewinne i. W. v. Mk. 200 000

Haupt-Gewinne: W. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.

Loose Ziehungen für 1 Mk. 28, 11 Loose für 10 Mk. 25

Der Vorstand d. Ständigen Ausstellung i. Weimar.

Für unser Material-, Colonial-, Eisenwaaren- und Schankgeschäft suchen wir von sogleich eventl. vom 1. April d. J. einen zuverlässigen

jungen Mann.

Persönliche Vorstellung bevorzugt. Gebr. Lessheim, Wöhrungen.

Jedermann kann sein Einkommen um Taufende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse: A. X. 24. Berlin W. 57.

Gesucht Damen u. Herren für angenehme und lohnende Beschäftigung zu Hause, entweder dauernd oder in freier Zeit. Details überall hin franco.

J. Fritz & Co., Frankfurt a. M., Ribbafstraße 63.

15 000 Mark

auf zweite sichere Stelle für bald oder später gesucht. Offerten unter H. B. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Viktor — ich und der Vater, setzte Clotilde feufzend hinzu.

Das Gesicht des Missionsvorstehers verfinsterte sich.

„Warum nennst Du diesen Namen?“ sprach er. „Glaubst Du, daß dieser Mann besser war, als Porthheim? Der große Fehler Deines Mannes besteht in seiner Schwäche, in der Widerstandslosigkeit gegen die Lockungen der Sünde. Jener aber, der sich einst Dein Verlobter nannte, gehörte zu den abgefallenen Geistern der Finsternis, zu den verlorenen Seelen, die nicht zu retten sind, weil sie mit Bewußtsein den Kampf gegen Gott und seine heilige Ordnung führen. Ich habe das Leben jenes Mannes aufmerksam verfolgt.“

„Seinen Namen habe ich oft in den Zeitungen gelesen —“ fiel die junge Frau schüchtern und mit einem ungewissen Blick auf ihren Vetter ein.

Johannes nickte, während ein bitteres Lächeln um seine Lippen schwebte.

„Er ist ein berühmter Volksredner geworden, man hat ihn in das Parlament gewählt, sein Bild wurde an den Schauläden zum Verkauf ausgehängt —“, sagte er, seine dunklen Augen fest auf die junge Frau gerichtet haltend —

Clotilde erzitterte unter dem forschenden Blick ihres Veters, aber sie sprach kein Wort.

„Glaubst Du, daß Du an der Seite eines solchen Mannes glücklich geworden wärst, Clotilde? Klage weder Dich noch Deinen seligen Vater an. Er ahnte, daß das Seelenheil seines Kindes bei diesem Manne gefährdet war. — Die Demuth fehlt ihm und feinesgleichen, die Demuth vor dem Herrn. — Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, sagt die Schrift. Aber das Herz dieser Menschen ist erfüllt von sträflichem Hochmuth, wie einst das Herz Lucifers, als er sich gegen Gott empörte. Was nützt aller Ruhm dieser Welt, wenn sich das Herz krank, einsam, elend fühlt? Diese Männer haben kein Herz, der wilde Ehrgeiz füllt dessen Stelle aus, er ersezt ihnen die Liebe, das Glück, den Frieden! Der Beifall der Menge ist ihnen nothwendig, ohne ihn können sie sich nicht glücklich fühlen, nicht leben und diesem Duhlen um die Gunst des Hausens opfern sie alles, alles.“

Eine kleine Pause entstand. Clotilde strich, in Gedanken versunken, den Zweig durch die Hand, während Johannes in die Ferne blickte, hinauf zu der Waldspitze, die kaum zehn Minuten entfernt von der Veranda lag und an deren äußerstem Rand ein hübsches Haus lag, weiß mit grünen Jaloufien.

„Seit wann hast Du die letzte Nachricht von — von ihm?“ frug die Baronin dann, ohne den Blick von dem Blüthenzweig zu erheben —

„Du meinst von Viktor Linden?“

Sie nickte stumm.

Freund, der ihn in dem Parlament reden hörte — acht Tage vorher hatte er seine Frau durch den Tod verloren,“ antwortete Johannes, sein weiches, glänzendes, dunkles Haar hinter das Ohr streichend.

Ein jähres Farbenspiel, Röthe und Blässe, zuckte über das Gesicht der Baronin.

„Seine Frau verloren —“ wiederholte sie überrascht.

„Ja, seine Atele, seine theuere Atele,“ fuhr der Missionsvorsteher in ironisch-bitterer Tone fort, „die er so sehr liebte, daß er genug Ruhe und Ueberlegung behielt, um drei Tage nach ihrem Begräbniß eine seiner schwingvollsten Reden in der Kammer zu halten. — Dieser eine Zug charakterisirt diese politischen Männer, ihn und die Gattung, der er angehört, denn er ist nur ein ausgeprägtes Einzelbild einer ganzen zahlreichen Klasse. — Herzlos sind sie alle und die kraffteste Selbstsucht bildet den innersten Kern ihres Wesens —“

Ein jäher Windstoß wirbelte Staub und abgefallene Blätter auf, am Horizont über dem Wald zuckte ein fahler Blick aus den schwarzgrauen Wolken, ein dumpfer Donner rollte schwer und langsam nach.

Clotilde schrak zusammen.

„Laß uns ins Haus gehen, Vetter,“ sagte sie, von ihrem Sitz sich erhebend.

Sie trat in die Thür, während Johannes noch einige Bücher zusammensuchte, die auf dem kleinen von Korbeiden geflochtenen Tischchen herumlagen.

In dem Augenblick sprang durch die offene Gartenthüre ein kleines Mädchen von vier oder fünf Jahren, mit hellem fliegendem Haar herein, ein Sünderchen verfolgend, das lustig bellend über die Beete sprang.

„Belly — Belly —“ rief die Kleine lachend, „so komm doch.“

Aber Belly kam nicht, er sprang über ein Resedabeet und hastete nach einem Kästchen, das sich unter einem Rosenstrauch versteckte.

Clotilde drehte sich um.

„D, sieh, Johannes — dieses reizende Kind.“

Die Kleine hatte eben die grüneidene Schnur erhascht, die an Bellys Halsband befestigt war. Einzelne große, schwere Regentropfen fielen nieder.

„Jetzt hab' ich Dich,“ lachte sie, „und Du sollst mir nicht wieder ausweichen.“

„Märchen — Märchen —“ rief eine männliche Stimme außerhalb des Gartens, „wo bist Du denn?“

Clotilde und Johannes zuckten beim Klange dieser Stimme zusammen —

„Mein Gott — war das nicht?“

Ein neuer heftiger Blick, dem unmittelbar ein dröhnender Donnerschlag folgte, unterbrach sie — zugleich rauschte der Regen nieder.

„Papa, Papa, hier sind wir,“ antwortete die Kleine mit ängstlicher Stimme, „der dumme Belly ist daran schuld, er wollte die kleine Käse fangen.“

In der Gartenthüre erschien ein Mann. Wieder ein Blick, dessen feuriger Strahl über dem Haupte des Mannes hinzuckte.

(Fortsetzung folgt.)

Bemischtes.

* „Ihr Mann ist todt und läßt Sie grüßen.“ Aus Paris wird dem „Al. Journ.“ folgende eigenthümliche Begebenheit gemeldet: In der Rue Rochefoucault wohnt eine ehrsame Wittfrau, Madame S..., deren Mann während der Commune Soldat war und seit Mai 1871 verschwunden, wie man annahm: bei den damaligen furchtbaren Straßenkämpfen gefallen ist und mißmaßlich in einem Massengrabe bestattet wurde. Ein Vierteljahrhundert ist seitdem verlossen; eine lange Zeit für eine Frau, die ihren Gatten bald nach den Flitterwochen verlor. Mitten im Kriegsjahre, in dem beschossenen Paris, hatte die Hochzeit stattgefunden und der junge Ehemann stand vielleicht mehr auf Wache, als er seiner Gattin zu Füßen lag. Abgesehen davon sind fünfundsanzig Jahre wahrlich genug, um eine Wittve den Gatten vergessen zu machen. Folgendes aber ist dieser Tage in aller Wirklichkeit passiert: Madame S..., eine noch immer sehr stattliche, ausgezeichnet conservirte Frau, erhielt den Besuch eines Herrn in vorgerückten Jahren. „Ich komme“, erklärte der Fremde, „Ihnen gnädige Frau, Mittheilung zu machen, daß Sie Erbin eines Landgutes geworden sind, das ein Verwandter Ihres verstorbenen Gatten diesem hinterlassen hat.“ Die Wittve hat den Fremden in den Salon zu treten, und fragte nach den Details dieser interessanten Nachricht. Der Unbekannte hielt sich jedoch sehr reservirt und meinte, die Einzelheiten in der Erbschaftsangelegenheit könne Mme. S... am besten von dem Notar erfahren, der ihren Besuch erwarte und bei dem das Testament hinterlegt sei. Der betreffende Notar, Maitre Z., wohne in Paris; wenn es Madame recht sei, könnten sie gleich zusammen zu dem Notar fahren. Die Wittve erklärte sich bereit dazu und machte eiligst Toilette, während der Fremde hinabging, einen Wagen zu holen. Unterwegs — die Fahrt war lang, denn der Notar wohnt in einem Quartier des linken Ufers — brachte der Unbekannte das Gespräch auf den verstorbenen Gatten der Dame und wie schade es sei, von einer so schönen Frau und wie schmerzhaft es sei, sich selbst als Wittverweiser zu bezeichnen. Er schilderte sich selbst als Wittverweiser seit ebenfals langen Jahren. Madame S... gestand ihrem Begleiter, daß sie, wie das ja in einem solchen Zeitraum ganz natürlich, ihren Gram überwunden, den todtten Gatten längst vergessen habe. Der Unbekannte klagte darauf über sein einsames Leben, dem er gen durch eine vernünftige Heirath ein Ende bereiten würde. Finanziell sei er gut situiert. Und daß er unternehmend war, bewies der Fremde seiner Begleiterin im Wagen durch

kleine Herzlichkeiten, denen die Wittve sich nicht abgeneigt erwies. Der Fremde hatte ihr auf den ersten Blick gefallen. Bloß sein Lachen klang ein wenig hart und unnatürlich. Auch pflegte er ihr nicht gerade ins Gesicht zu blicken; eine vielleicht begreifliche Scheu bei einem Manne, der so viele Jahre einsam auf dem Lande gelebt. Man war übrigens bei dem Notar angelangt und mußte dort längere Zeit im Vorzimmer warten, bis die Reihenfolge erledigt war. Endlich rief der Clerik in üblicher Form die Namen auf: „Herr und Frau S...“ Die Wittve meldete sich mit der Antwort: „Madame S... das bin ich. Mein Gatte aber ist, wie Sie wohl wissen werden, seit vielen Jahren todt.“ „Pardon“, rief jetzt der Unbekannte aus, indem er herantrat, „auch Monsieur S... ist anwesend, wenn Sie freundlichst gestatten wollen.“ Mit einer freundlichen Verneigung nahm der Unbekannte bei diesen Worten den Hut ab und rückte sein Gesicht in das volle Licht des Fensters. Abermals verbeugte er sich vor Madame S... „Mein Mann!“ schrie diese auf und fiel in Ohnmacht. Aber bereits hatte der Notar den Testamentsact zur Verlesung gebracht. Der von den Todten auferstandene Herr S... unterzeichnete. Auch Madame S... als sie die Augen wieder aufschlug, unterschrieb die Urkunde, da der Notar sie hierzu aufforderte. Dessen Frage, ob sie Frau S... sei, bejahte sie nach Recht und Gewissen. Sonst aber war's rechte Uebertreibung, zu behaupten, die Frau hätte ihr Bewußtsein wiedererlangt gehabt im Momente der Amtsanblung. Es war ihr ganz wie im Kopfe, aber so viel stand fest, daß sie Madame S... war; daher unterschrieb sie. Der Notar hatte zu viel andere Geschäfte, als daß er sich noch weiter mit der Partei S... hätte befaßen können. Der todtgegläubte, seit 25 Jahren verschollen gewesene Monsieur S... geleitete seine Frau, die noch immer wie in einem Traume befangen blieb, die Treppe hinab. In der frischen Luft kam „Dame Schwerdtlein“ vollends zu sich und blickte dem wiedergekehrten Gatten fragend ins Gesicht. „Wir wären ja nun in Ordnung,“ meinte dieser. Die Mienen der Frau, welche noch immer nicht sprechen konnte infolge der überwältigenden Ueberraschung, drückten noch weit größere Spannung aus. „Ich meine,“ erklärte der Gatte, „daß Du mir doch selbst erklärst, Du hättest Deinen Mann vergessen... Ich bin Dir wahrhaftig nicht böse darüber. Aber belästigen mußte ich Dich diesmal. Damit ich die Erbschaft des Onkels antreten kann, bedurfte es auch Deiner Unterschrift. Diese hast Du mir bereitwillig geleistet. Ich danke Dir herzlich. Sonst brauche ich nichts von Dir. Adieu!“ Sprach's und sprang in den bereitstehenden Wagen, der mit ihm davonjagte.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von S. G. a. r. h. in Elbing.